



Niederschrift

48. Plenarsitzung Gemeinderat
20. März 2018, 15:30 Uhr
öffentlich
Bürgersaal, Rathaus Marktplatz
Vorsitzender: Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

8.

Punkt 8 der Tagesordnung: Jahresbericht 2017 des Beirates für Menschen mit Behinderungen und der Kommunalen Behindertenbeauftragten Vorlage: 2018/0080

Beschluss:

Der Gemeinderat nimmt - nach Vorberatung im Sozialausschuss - den vorgelegten Bericht des Beirates für Menschen mit Behinderungen und der Kommunalen Behindertenbeauftragten für das Jahr 2017 zur Kenntnis und dankt den Mitgliedern des Beirats und der Behindertenbeauftragten für ihre engagierte Arbeit.

Abstimmungsergebnis:

einstimmig zugestimmt

Der Vorsitzende ruft Tagesordnungspunkt 8 zur Behandlung auf und verweist auf die erfolgte Vorberatung im Sozialausschuss.

Bürgermeister Lenz: Es ist gute Tradition, dass der Jahresbericht des Beirates für Menschen mit Behinderungen hier behandelt wird. Aber Sie sehen es, er ist dieses Jahr erweitert um die Berichterstattung der Kommunalen Behindertenbeauftragten. Daran sehen Sie schon am Titel, es war ein Jahr der Neuorientierung für unsere Gremien. Diese Neuorientierung macht die Erweiterung aus: Unsere neue Behindertenbeauftragte, Frau Wernert, die heute auch da ist, und die bekannten weiteren beiden Säulen, die kennen Sie schon viele Jahre, Marion Schuchart, unsere Koordinatorin für das Behindertenwesen städtischerseits und natürlich unseren Beirat, heute vertreten durch Rosemarie Zelch. Ich möchte auch gar nicht viele weitere Worte verlieren. Vielen Dank für diesen umfangreichen Bericht. Ich denke, Sie drei – manche sagen netterweise, das Dreigestirn – haben sich gefunden. Das ist auch deswegen so wichtig, denn es steht die größte Reform der Gesetzgebung im Bereich von Menschen mit Handicap, nämlich das Bundesteilhabepaket, vor der Tür. Deswegen bin ich froh, dass wir auf kommunaler Ebene ein so hervorragendes Miteinander auf Augenhöhe haben. Denn diese Gesetzesänderung aus dem Bundessozialhilfegesetz von 1961 heraus, jetzt in einem eigenständiges Gesetz, wird Sie, wird uns und wird natürlich den

Beirat und alle, die da mittun, beschäftigen. Umso besser, wenn so eine Reform – manche sprechen schon von einer Dimension wie Hartz IV, so weit möchte ich nicht gehen – jetzt umgesetzt werden kann und dies auf dieser guten Basis von Gouvernement. In diesem Sinne noch einmal vielen herzlichen Dank für die sehr gute Zusammenarbeit im letzten Jahr, aber natürlich die Jahre davor auch.

Stadträtin Wiedemann (CDU): Dieses Jahr ist es ein anderer Jahresbericht. Der Herr Bürgermeister Lenz hat es gesagt. Ein Bericht des Beirates für Menschen mit Behinderungen und der Kommunalen Behindertenbeauftragten. Letztes Jahr haben wir Ihnen gesagt, das Dreigestirn zwischen der Koordinatorin, der Beauftragten und der Vorsitzenden soll sich finden, soll weitermachen. Sie haben weitergemacht. Sie haben nicht nur weitergemacht in ihrem Trott, sie haben auch vieles anderes gemacht und vieles bewirkt. Unter anderem, das fällt jedem auf, der Bericht in der leichten Sprache. Weiterhin wird Frau Wernert das Netzwerk für die leichte Sprache hier in Karlsruhe aufbauen und hat einen Fördertopf öffnen können. Den wird sie sicherlich gut verbrauchen können.

Was auffällt in diesem Bericht, es sind immer die gleichen Dinge, die zur Sprache kommen. Sehr positiv ist uns aufgefallen, dass die Zusammenarbeit mit der VBK hervorragend sein soll, wohingegen mit dem Hauptbahnhof ein Smiley mit heruntergezogenen Mundwinkeln immer noch da ist. Hier muss noch einiges in Gang gebracht werden. Vielleicht benötigt der Beirat auch ein bisschen die Unterstützung von der Politik. Was auffällig war und was uns sehr zufrieden gestellt hat, war die Aussage, dass kleine Dinge auch sofort beseitigt werden können, sei es, Stehtische einfach etwas herunterzusetzen, dass auch Menschen, die im Rollstuhl sitzen, gut an diese Tische herankommen können. Es freut uns auch, dass Sie beispielsweise „Barrierefrei wählen“ in Ihrem Programm hatten letztes Jahr bei der Bundestagswahl.

Was uns weiterhin auch freut, ist, dass Sie sich weiterhin dafür einsetzen, dass nicht nur die Menschen mit Behinderungen, mit Handicap hier zu Vorteilen kommen, sondern im Grunde genommen alle Menschen in Karlsruhe davon profitieren können. Wir haben es letztes Jahr schon angesprochen. Es sind nicht nur die Menschen mit Handicap. Es sind auch die Mütter mit Kinderwagen, die älteren Menschen mit Rollatoren, diejenigen, die an einem Krückstock laufen oder darauf angewiesen sind, dass sie mit ihrer Behinderung oder mit ihrer temporären Behinderung gut vorwärts kommen. Auch hierfür setzten Sie sich ein.

Was Ihnen besonders am Herzen liegt oder am Herzen lag, haben Sie gesagt, sind Menschen, die zu Ihnen kommen in persönliche Beratungsstunden, 120 waren es das letzte Jahr. Sie haben Befürchtungen und Bedenken, zum Beispiel bei der Schließung von Bankfilialen in den äußeren Stadtteilen oder in den Höhenstadtteilen. Hier sollte man vielleicht am Ball bleiben. Es betrifft nicht nur die Menschen mit Behinderungen, sondern es betrifft alle. Was wichtig ist, die barrierefreie Kommunikation. Die haben Sie sich aufs Schild geschrieben. Barrierefreies Einkaufen, da arbeiten Sie auch sehr ausführlich daran. Ich hoffe, dass wir noch mehr Geschäfte bekommen, die sich diesem barrierefreien Einkaufen anschließen. Ich sage nur, ein großes Kaufhaus hier in Karlsruhe hat Türen, wo man eigentlich zwei Hände braucht und einen großen Schub, um sie aufzubekommen. Vielleicht bekommen wir hier eine kleine Änderung, dass man etwas besser hinein kommt.

Wir, die CDU, können uns nur bedanken bei Ihnen für Ihre aufopferungsvolle Arbeit, für die ganzen Ausschüsse, in denen Sie mit tätig sind, für die Sitzungen, die Sie machen, für

die Probleme, die Sie angehen, die Sie ansprechen. Weiter so! 2018 hoffen wir auf viele Erfolgserlebnisse. Wir wünschen Ihnen, auch dem neu zu wählenden Beirat für Menschen mit Behinderungen, alles Gute.

Stadtrat Dr. Fechler (SPD): Dem Dank des Bürgermeisters Lenz und Frau Wiedemann und der anderen Rednerinnen und Redner, der mit Sicherheit kommen wird, möchte ich mich anschließen. Wir haben ein starkes Dreigestirn. Die drei Frauen, Frau Schuchart, Frau Wernert und Frau Schönfelder an der Spitze des Beirates für Menschen mit Behinderungen, stehen für Qualität in Sachen Behindertenarbeit hier in Karlsruhe. Mein Dank geht auch an die Mitglieder des Beirates für Menschen mit Behinderungen, für ihr engagiertes Auftreten, damit Karlsruhe sozialer und gerechter wird.

Es gibt vieles, was erledigt wurde bzw. schon gut auf den Weg gebracht wurde. Ich möchte erinnern an den Start der Website „Karlsruhe barrierefrei“. Das ist ein erster kleiner Schritt. Aber es ist weiterhin noch vieles zu tun. Auch die Kooperation mit den Verkehrsbetrieben verbessert sich kontinuierlich, was das Thema Barrierefreie Haltestellen angeht. Aber auch hier ist noch vieles zu tun. Andere Themen sind erstmals auf den Weg oder angerissen worden, wie das Thema Barrierefreier Wohnraum, Neugestaltung der Kaiserstraße. Hier brauchen wir weiterhin Ihre Unterstützung. Oder auch das Thema Leichte Sprache, wie Frau Wiedemann ausgeführt hat, ist mehr in den Fokus gerückt. Auch der Jahresbericht zeigt, dass dieses Thema zunehmend an Aktualität gewinnt. Erstmals ist der Jahresbericht, zumindest in Teilen, in leichter Sprache aufgelegt worden. Es sind Themen, denen wir uns nicht entziehen können. Wir müssen uns dieser Verantwortung auch als gemeinderätliche Vertreterinnen und Vertreter weiterhin stellen. Insbesondere bei den anstehenden Haushaltsberatungen werden die Themen der Menschen mit Behinderungen im Fokus stehen. Hier sollten wir unserer Verantwortung gerecht werden.

Abschließend möchte ich nochmals meinen Dank bekräftigen. Es ist eine tolle Arbeit, die Frauen und Männer im Beirat machen. Das ist aus meiner Sicht nicht selbstverständlich, in diesen Zeiten dieses Engagement zu zeigen. Vielen Dank im Namen meiner Fraktion.

Stadtrat Borner (GRÜNE): Der vorliegende Jahresbericht des Beirates für Menschen mit Behinderungen und der Kommunalen Behindertenbeauftragten ist eine eindrucksvolle Dokumentation der Tätigkeit des Beirates und von Frau Wernert. Weil in diesem Jahr Neuwahlen zum Beirat anstehen, möchte ich diese Gelegenheit nutzen, mich bei den jetzigen Mitgliedern des Beirates für die vertrauensvolle und konstruktive Arbeit in all den Jahren zu bedanken.

Zum Bericht: Ich möchte auf zwei Dinge etwas näher eingehen. Nach meiner in den letzten Jahren oft vorgetragenen Kritik an den Karlsruher Verkehrsbetrieben klappt die Zusammenarbeit zwischen Behindertenbeirat und VBK mittlerweile deutlich besser. Immerhin wurde es auch schon von meinen Vorrednern und Vorrednerin genannt. Dafür möchte ich mich bei den Verkehrsbetrieben bedanken. Der Behindertenbeirat hat die Rücknahme der Reduzierung von Fahrten im Rahmen der Haushaltsstabilisierung angesprochen. Hier möchte ich den Ball an den Behindertenbeirat zurückgeben. Das Thema ist nicht so einfach, wie es scheint, vor allem mit dem Hintergrundwissen, dass das Budget in 2017 nicht ausgeschöpft wurde. Was nun? Es scheint so, dass nicht alle Berechtigten die Fahrten beantragen bzw. gänzlich ausschöpfen. Diese Erkenntnis könnten wir dazu nutzen, die Fahrtberechtigungen zu erhöhen, so dass wir aber noch im Gesamtbudget sind. Damit könnten

wir Härtefälle vermeiden, ihnen den Gang zum Sozialamt ersparen und die Stadtverwaltung entlasten. Ich fordere den Behindertenbeirat auf, auf dieser Grundlage ein Konzept zu entwerfen. Die GRÜNE-Fraktion bietet hierfür ihre Hilfe an.

Zum Abschluss möchte ich darauf hinweisen, dass der Beirat für uns ein ganz wichtiger Ideengeber und unverzichtbarer Partner für die Vielfalt von Themen ist. Er zeigt uns ganz klar, Menschen mit Behinderungen kommen aus der Mitte der Gesellschaft und gehören in die Mitte der Gesellschaft. Deshalb machen Sie so weiter, auf die Art und Weise, wie Sie es bisher getan haben.

Stadtrat Lancier (KULT): Die KULT-Fraktion kann, wie jedes Jahr, sich dem Lob der Vorredner und vermutlich der nachfolgenden Redner voll umfänglich anschließen. Aus dem Bericht geht hervor, dass die Arbeit des Beirates für Menschen mit Behinderungen auch mit dem neu arrangierten Führungstrio unverändert erfolgreich ist. Das Ziel, allen Menschen mit Behinderungen zu ermöglichen, am Leben teilzunehmen und dazuzugehören, wird leider nie endgültig erreicht werden. Doch die Arbeit des Beirats bringt Karlsruhe so nahe an dieses Ziel, wie nur an wenigen anderen Orten. Die gute Arbeit kann ich als regelmäßiger Teilnehmer bestätigen. Der vorliegende Bericht belegt sie wieder einmal deutlich. Die lange Liste der Aktionen und Gesprächspartner zeigt, dass der Beirat in allen Lebenssituationen und in allen Lebensbereichen wirkt. Nicht nur Ämter und Unternehmen, auch Einzelpersonen und Gruppen können davon profitieren. Wir haben in der KULT die Unterstützung dieser Einrichtungen im Auge, denn die gleichberechtigte Mitwirkung und Mitbestimmung aller Bürger darf nicht behindert werden. Daher sind wir dem Beirat für seine Leistung dankbar, bei gedankenloser Gestaltung unseres gesellschaftlichen Miteinanders oder auch der städtischen Einrichtungen oder Infrastruktur mahnend und korrigierend einzugreifen. So wird manche Schwelle niedrigerissen, die auch Nichtbehinderten im Weg sein könnte.

In dem Sinne meinen besten Dank, sowohl für den Bericht, der leicht lesbar ist, als auch für die Personen, die daran beteiligt waren.

Stadtrat Jooß (FDP): Auch wir stimmen in die Lobeshymne mit ein. Frau Wernert macht ihre Arbeit in exklusiver Art und Weise. Ich sage nicht, Job sondern Berufung. Denn diese Aufgabe ist mehr als ein Job. In diesem Bericht wird deutlich, wie vielfältig sich diese Aufgabe entfaltet und gestaltet. Das alles geht aber nur mit Ehrenamtlichen des Behindertenbeirates. In der Vorlage wird diese Vielfalt deutlich dargestellt. Deswegen gehe ich nicht auf jeden einzelnen Punkt ein. Das ist heute schon ausführlich geschehen.

Umso mehr gilt unser Dank und unsere Anerkennung der professionellen Leistung und Leitung von Frau Wernert, die mehr als nur Schwerpunkte setzt. Genauso den Ehrenamtlichen, die sich in der Ehrenamtsarbeit außerordentlich einbringen. Wir sind aber noch lange nicht am Ende mit dieser Arbeit. Deswegen muss sie intensiv weitergeführt werden. Wir freuen uns darauf, dass wir in dieser Arbeit weiterkommen für unsere Behinderten, egal, in welcher Art und Weise.

Stadtrat Dr. Schmidt (AfD): Auch die AfD dankt ganz herzlich den Menschen, die sich amtlich oder ehrenamtlich für unsere Mitmenschen in Karlsruhe mit Behinderung engagieren. Wir wissen, wie wichtig diese Arbeit ist. Vieles, was heute für uns selbstverständlich

ist, wurde unter anderem durch das Engagement dieser Leute erst ermöglicht. Wir wünschen Ihnen weiterhin gutes Gelingen bei Ihrer Arbeit.

Stadträtin Zürn (Die Linke): An den vielen Aktivitäten, die in dem Bericht beschrieben wurden, hat mich besonders beeindruckt, wie der Beirat mit diesen Themen der Menschen mit Behinderung an die Öffentlichkeit gegangen ist, z. B. als sie die Rolliaktion gemacht haben mit dem Schauspieler Timothy Peach, der nach einer Premiere zu einem Theaterstück, bei dem es um dieses Thema ging, mit dem Rollstuhl durch Karlsruhe gefahren ist. Das stand dann auch in den BNN. Der hat das Rollifahren in Karlsruhe ausprobiert und hat danach geschrieben, wie er nassgeschwitzt war. Er hat auch noch folgende Erfahrung weitergegeben: Wie die Menschen mit Smartphones über ihn gestolpert sind, weil sie die Menschen mit Rollstühlen übersehen und auf diese gar nicht mehr achten. Ich fand, dass dieses Weitergeben der Alltagserfahrung von Menschen mit Behinderungen etwas unheimlich wichtiges ist. Ich könnte mir vorstellen, dass das auch in anderen Bereichen für Menschen unheimlich wichtig ist, dass sie solche Erfahrungen machen. Ich weiß aus der Zeit, als das Aktionsbündnis von Frauen mit und ohne Handicap regelmäßig Verantwortliche aus Politik und Stadtverwaltung eingeladen hat, Erlebnisparkours mitzumachen, also mit dem Rollstuhl oder Spezialbrillen oder Gehstock einmal in die Öffentlichkeit zu gehen und das einmal auszuprobieren. Ich finde es wichtig, diese Erfahrung einer breiten Öffentlichkeit weiterzugeben, denke aber, dass der Beirat für Menschen mit Behinderungen dazu unbedingt Unterstützung bräuchte, Verstärkung bräuchte, unsere Unterstützung.

Nachdem ich den Bericht des Beirates gelesen hatte, habe ich das Programm für die Europäischen Kulturtage angeschaut und dachte, das wäre doch eine gute Idee, z. B. in zwei Jahren einmal die Europäischen Kulturtage auszurichten zu der EU-Behindertenrechtskonvention zum Thema Barrierefreie Kultur. Also, was heißt das in allen Bereichen in allen Aspekten? Wie würde das aussehen? Wie würden wir das ausgestalten, ein gemeinsames Leben von Menschen mit und ohne Behinderungen? Das wäre für mich ein gutes großes Projekt, in dem der Beirat für Menschen mit Behinderungen auch einmal wüsste, dass auch andere Akteure in der Stadt die Anliegen unterstützen und das als unsere gemeinsame Sache begreifen.

Mein Dank an die Akteure des Beirates und weiterer Verantwortlicher kommt zum Schluss, ist aber deswegen nicht weniger herzlich. Vielen Dank, weiterhin auf gute Zusammenarbeit.

Stadtrat Kalmbach (GfK): Ich würde gern an die Größe und an die Breite der Aufgabe kurz erinnern.

Die Größe der Aufgabe: 28.000 Karlsruher haben einen Schwerbehindertenausweis. Das sind annähernd 10 %. Die Interessensvertretung ist hier ein Beirat. Man muss sich einmal diese Größe der Aufgabe vorstellen.

Die Breite der Aufgabe: Das geht vom Städtebau, das geht vom Sozialen, das geht über die Kümmererfunktion, man kann jedes Thema des Lebens nehmen, was hier zusammenkommt. Es ist unglaublich, welche Komplexität von Aufgaben bewältigt werden muss. Das muss man sich einfach bewusst machen. Deswegen wird es ehrenamtlich bewältigt. Das ist eine unglaublich großartige Aufgabe, die hier getan wird.

Ich möchte nur einen Punkt ansprechen. Die Kollegin Zürn hat es gerade schon angesprochen. Die große Aufgabe ist immer, die Barriere in unseren Köpfen abzubauen. Wie sehr ist uns, die wir nicht behindert sind, bewusst, dass Menschen mit Handicap unter uns sind? Wie wenig nehmen wir sie wahr? Da muss man permanent daran erinnern mit solchen Möglichkeiten, es einmal auszuprobieren, selber im Rolli zu sitzen. Aber einfach die Empathie für Menschen, die es nicht so leicht haben wie wir und nicht alles erreichen können, wecken. Das ist, was wir alle wollen. Wir wollen eine Gesellschaft, die nicht nur barrierefrei von den Wegen ist, sondern auch in den Köpfen, dass wir eine Empathie füreinander haben, dass wir ein Engagement füreinander haben und ein gegenseitiges Helfen.

Dafür danke ich dem Beirat noch einmal ganz herzlich, dass Sie das ins Bewusstsein bringen. Mein Vorschlag wäre, ob nicht auch die Öffentlichkeitsarbeit des Beirates von der städtischen Seite, von den städtischen Profis noch stärker unterstützt werden könnte, damit man genau das erreicht, dass diese Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung geschieht.

Der Vorsitzende: Das waren jetzt alle Wortmeldungen, die einvernehmlich noch einmal ein positives Dankeschön an die verschiedenen Gruppen genannt haben, dass ich das gerne noch einmal zusammenfassen möchte. Herzlichen Dank und auf weiterhin gute Zusammenarbeit mit dem ganzen Gemeinderat, aber auch der Verwaltung. Das darf ich hier gerne anschließen.

Jetzt kommen wir zur Kenntnisnahme, der Sie sich wahrscheinlich nur schwer verweigern können. Ich bitte um das Votum. – Das ist einstimmig.

Zur Beurkundung:
Die Schriftführerin:

Hauptamt – Ratsangelegenheiten
9. April 2018